



## Periimplantitis – Vorsorge besser als Nachsorge



Liebe Leserinnen und Leser,

Periimplantäre Erkrankungen beschäftigen die implantologisch tätigen Kolleginnen und Kollegen zunehmend. Es ist absehbar, dass dieser Bereich bei einer Implantationsrate von 1 Mio. Implantaten pro Jahr in Deutschland zukünftig an Bedeutung gewinnen wird. Daher müssen von Seiten der zahnmedizinischen Forschung schlüssige Diagnosen und Behandlungskonzepte vorgelegt werden, die es den Kolleginnen und Kollegen in der Praxis ermöglichen, diese Komplikationen zu managen.

In dieser Ausgabe der PARODONTOLOGIE werden dazu neueste Untersuchungsergebnisse und Übersichtsarbeiten präsentiert. Dabei ist es heute schon absehbar, dass dem Bereich der Prävention der periimplantären Entzündungen die größte Bedeutung zukommt, d. h. eine Implantattherapie sollte nur dann durchgeführt werden, wenn eine regelmäßige Nachsorge und Betreuung des Patienten gewährleistet ist. Diese uralte Erkenntnis aus der Parodontologie, die bis heute in Deutschland, zumindest in der gesetzlichen Krankenversicherung,

nicht umgesetzt wurde, gilt für die Implantattherapie uneingeschränkt!

Es ist unbestritten, dass die Suszeptibilität für parodontale Erkrankungen auch mit einer erhöhten Suszeptibilität für periimplantäre Erkrankungen einhergeht. Nach wissenschaftlichen Analysen wissen wir, dass bei frühem Erkrankungsbeginn die Prognose periimplantärer Entzündungen besonders ungünstig ist. Von daher gesehen ist es sinnvoll und notwendig, Risikofaktoren wenn möglich zu eliminieren und die Patienten schon im Rahmen der Vorbesprechung der Implantattherapie auf die Notwendigkeit einer regelmäßigen sorgfältigen Nachsorge mit qualifizierter Befunddokumentation hinzuweisen.

Ob es zu einem „Tsunami“ der Periimplantitis in Deutschland kommt, wird nicht wie beim Jahrhunderthochwasser an Donau und Elbe von nicht beeinflussbaren Niederschlägen abhängen, sondern ganz entscheidend von der Sorgfalt des Behandlers und seines Teams sowie der Mitarbeit des betroffenen Patienten.

Prof. Dr. Jörg Meyle, Gießen